

Schwarzwälder Tageszeitung

Mus den Lannen

Fernsprecher
No. 11

Wirtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abzugspreis: Im Monat April 1923 200 M., mit Zustellungsgebühr. Ein einzelnes Exemplar 150 M. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 150 M., die Reklamezeile 400 M. Mindestbetrag eines Auftrags 600 M. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 94.

Altensteig, Dienstag den 24. April.

Jahrgang 1923

Vor unberechenbaren Folgen!

Die Rede, die Lord Curzon im englischen Oberhaus hielt, hat manche Ueberschätzung gebracht, da sie auf einen Stimmungsumschwung in England schließen zu lassen scheint und zwar auf einen Stimmungsumschwung, der wünscht, aus der bisherigen passiven Haltung der englischen Politik in eine aktive gegenüber der Ruhrfrage übergehen zu wollen, wozu Deutschland die „goldenen Brüder“ banen soll. Ohne hier auf die Frage näher einzugehen, ob heute bereits für uns positive Erfolge aus der Rede Lord Curzons gezogen werden können, sei nur hervorgehoben, daß dieser Stimmungsumschwung in England vielleicht auch etwas durch einen Bericht beeinflusst worden ist, den im Bericht der letzten Woche die nach dem Ruhrgebiet entsandte englische Arbeiterordnung gegeben hat. Am Schluß dieses Berichtes heißt es nämlich: „Wir sind der Ansicht, daß keine Regelung in dieser Hinsicht (in der Ruhrfrage) erwartet werden kann, wenn die Franzosen, Belgier und Deutschen sich selbst überlassen werden. In diesem Falle werden sie den Konflikt früher oder später ausfechten mit furchtbaren und unberechenbaren Folgen für Europa und die Welt.“

Es ist begrüßenswert, daß langsam sich in der Welt diese Auffassung durchsetzt. Es ist auch begrüßenswert, wenn der Bericht der englischen Arbeiterordnung den Satz ausspricht, daß die deutschen Arbeiter „sich bis auf den letzten Mann entschließen jeder Verhinderung Deutschlands widersehen würden“. Es ist notwendig, daß die Welt beginnt, mit dieser Tatsache zu rechnen und sich deshalb vor die Wahl gestellt sieht, entweder den französischen Chauvinismus zurückzuweisen oder aber mit „unberechenbaren Folgen“ rechnen zu müssen, die letzten Endes auf alle Kulturstaaten der Welt zurückfallen.

Gegenüber der französischen Machtpolitik äußert sich der Bericht der englischen Arbeiter dahin, daß in dem Ruhrgebiet ein Kriegszustand herrsche. Die Fortdauer der augenblicklichen Lage müßte eine Katastrophe sein für den Weltmarkt und insbesondere für den britischen Handel. Frankreich gebe Millionen für die Besetzung aus und erhalte dafür fast nichts. Frankreich verwende einen Waffsch, um eine Experte zu jagen. Trotz der oberflächlichen Ruhe seien unter der Oberfläche Leidenschaften am Werk. ... Es sei, als ob Groß-London durch ein feindliches Heer von hunderttausend Mann besetzt würde. Eine solche Truppenmacht könnte Bürger niederstrecken, zerstören und terrorisieren, aber sie könnte nicht kontrollieren. Sie laufe Gefahr, unschlagbar in den gemeinsamen Ruin verwickelt und dort verflügt zu werden.

Die englische Arbeiterordnung hat die Dinge gesehen, wie sie sind, und sie offen und rückhaltlos gezeichnet. Allerdings darf in diesem Zusammenhang nicht verschwiegen werden, daß mit der Erkenntnis der wahren Zustände die englische Arbeiterschaft auch die Verantwortung dafür übernimmt, alles zu tun, um die Verhältnisse zu ändern, das diesen aktiven Punkt der „internationalen Arbeiterpolitik“ anbetrifft, so kann nicht verschwiegen werden, daß sie gänzlich versagt hat. Nirgendwo haben wir auch nur einen Beweis dafür gehabt, daß die verschiedenen Internationalen gewillt wären, irgendwo Poincaré in den Arm zu fallen. Wie wir also aus dem Bericht der englischen Arbeiterordnung nicht die Hoffnung schöpfen können, auf ein aktives Einschreiten etwa der Amsterdamer Internationale, so ist doch zu sagen, daß es wenigstens mittelbar, wenn vielleicht auch nur in sehr geringem Umfange, für uns einen gewissen Erfolg bringen kann, daß von der englischen Arbeiterordnung die Dinge so offen gezeichnet wurden.

Wie wenig wir von der Amsterdamer Internationale zu erwarten haben, daß wir vielmehr im Gegenteil davon rechnen müssen, daß sich die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale von Poincaré über Mittelmannen gegen uns ausspielen läßt, das beweist die jetzt herausgekommene Denkschrift der Gewerkschaftsinternationale unter dem Titel: „Die Lage der Arbeiterschaft in Deutschland“. In dieser Denkschrift wird die Lage der Arbeiterschaft bei uns so dargestellt, wie sie ist. Es ist jedem Kind von vorn und bekannt, daß alle Volksschichten bis auf Arbeiter und Schieber in Deutschland verarmen und nicht zuletzt auch die Arbeiterschaft. Es genügt, hier auf die verwerflichsten Verhältnisse allerorten hinzuweisen, die nicht mehr dazu in der Lage sind, durch ein Arbeitseinkommen auch nur halbwegs sich über Wasser halten zu können.

Soweit wäre also gegen die genannte Denkschrift der Gewerkschaftsinternationale nichts einzuwenden. Hätte sie das Bestreben, in einer auch nur halbwegs vorhandenen Empfindung der so oft heuchlerisch betonten „internationalen Solidarität“ der deutschen Arbeiterschaft zu Hilfe zu kommen, dann hätte die Denkschrift den Schlüssel zu müssen, daß der „Versailler Vertrag“ und weiterhin die Vernichtungspolitik Frankreichs gegenüber Deutschland die immer wieder aufs neue auftretende Ursache der sozialen Verelendung der deutschen Arbeiterschaft ist. Was aber tut die Denkschrift? Sie geht an der Hauptursache Frankreichs vollkommen vorbei und verurteilt den deutschen Arbeiter gegen den deutschen Unternehmer auszuspielen, indem sie letzteren als den Sündenbock hinzustellen sich bestrebt. Das ist die gleiche Politik, die Poincaré anfänglich im Ruhrgebiet einschlagen suchte. Poincaré mußte sich eines besseren belehren lassen und der Amsterdamer Internationale sei der Bericht der englischen Arbeiterordnung entgegengehalten, damit man in der Welt erkenne, wer die Dinge in Europa unberechenbaren Folgen entgegentreibt!

Der neue Plan.

Die französischen und belgischen Sachverständigen sind dabei, einen neuen Wiederherstellungsplan auszuarbeiten. Da zu diesen Sachverständigen Barthou und Lefevre gehören, handelt es sich um mehr als einen der üblichen Versuchsbalken. Indessen kann sich die Kritik über diesen neuen Plan noch nicht mit scharfen Messern hermachen. Es sind nur allgemeine Grundzüge bekannt, aber auch diese noch nicht zuverlässig. Es scheint so, daß die Sachverständigen das Problem nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich und finanziell zu erfassen suchen. Das wäre an sich ein Schritt vorwärts, aber noch immer nicht der Weg ins Freie. Angeblich sollen die Sachverständigen zu der Erkenntnis gekommen sein, daß Deutschland nicht in der Lage sei, die Entschädigungssumme von 36 Milliarden Goldmark bar zu bezahlen. Auf diese Endsumme scheinen sich die Herren geeinigt zu haben, wobei indessen Ueberschätzungen nicht ausgeschlossen sind. Als Ersatz für die Barzahlungen sieht der Plan eine wirtschaftliche Verpfändung vor. Das ist an sich nichts Neues. Frankreich verfügt nach dem Raub Deutsch-Lothringens über die größten Eisenerzvorkommen Europas. Nur fehlen die Kohlen, um diese Vorkommen auszubenten. Frankreich könnte wohl seine Kohlenförderung und Kokszerzeugung steigern, aber es denkt nicht daran, weil es auf die wohlteile Ruhrkohle rechnet. Von dieser kann es tatsächlich nicht genug erhalten. So ist der Ruhrloks erheblich wohlfeiler als der französische Koks, weshalb die Franzosen ihre Lokereien zum größten Teil stillgelegt haben. Der Einbruch in das Ruhrgebiet sollte die Kohlen- und Koksanzubereitungen für unbegrenzte Zeit sichern. Heute haben die Apachen eingesehen, daß sie mit Gewalt und Zwang weder Kohlen noch Koks erhalten werden. Der Plan Barthous ist also nichts anderes als das Zugeständnis, daß der Zweck des Ruhrereinspruchs nicht zu erreichen ist. Das ist immerhin wertvoller, als ein neuer Aufzug der Schimpfrede Poincarés in Dünkirchen. Grundsätzlich kann sich Deutschland bereit erklären, auf dem Wege des Austausches industrieller Rohstoffe die Entschädigungsfrage zu regeln. Es handelt sich nur darum, einen gerechten Schlüssel zu finden. Das ist beispielsweise keine Regelung, daß Deutschland für unbegrenzte Zeit weiter Kohlen und Koks kostenlos liefert, um dafür Eisenerze zu gepfefferten Preisen beziehen zu müssen. Der französisch-belgische Plan stützt sich darauf, daß Deutschland selbst nach der Aufnahme einer Auslandsanleihe immer noch weniger Auslandschulden habe als Frankreich. Im Innern sei dagegen Deutschland so gut wie garnicht verschuldet. Als halten die Sachverständigen eine Auslandsanleihe für erforderlich. Soll der Ertrag Frankreich und Belgien trotz des Rohstoffaustausches zugute kommen? Was die innere Verschuldung Deutschlands betrifft, so ist sie viel größer, als die Frankreichs. Nur ist diese innere Verschuldung unter der völligen Verarmung verschleiert. Frankreichs innere Kriegsanleihen sind noch gut, die deutschen aber nur Papiermark. Dabei wurden die deutschen Anleihen in gutem Gelde, in Vermögensbestandteilen bezahlt, das rettungslos verloren ist. Diese innere finanzielle Lage bestimmt auch die finanzielle Stärke und Kraft eines Landes.

Eine neue Rede Poincarés.

Paris, 23. April.

Poincaré hielt am Sonntag in der Gemeinde Hoid im Maasdepartement bei der Enthüllung eines Kriegerdenkmal als eine Rede, in der er sagte:

Deutschland sucht heute die weit zurückliegenden unmittelbaren Ursachen der Katastrophe, in die es die Welt gestürzt hat, vergessen zu machen. Wenn man es hört, sollen die Nationen, die sich verbündet haben, um seinen teuflischen Herrschaftsplänen Widerstand zu leisten, einen Verleumdeten und Unschuldigen vor sich gehabt haben. Deutschland bemüht sich ferner, nicht etwa durch Reue, sondern durch Lüge die Erinnerung an die Gewalttaten zu verwischen, die es im Laufe der Feindseligkeiten begangen hat. Wenn die Franzosen im Ruhrgebiet angegriffen werden, und, um sich zu verteidigen, von der Waffe Gebrauch machen müssen, sofort entsteht die deutsche „Propaganda“ die Tatsachen und schreibt in perfider Weise unseren Truppen Attentate zu, die gegen sie begangen wurden. Man hofft offensichtlich, durch derartige Fabeln hinter einem dichten Vorhang die Bilder der Greuelstaten zu verbergen, deren sich Deutschland schuldig gemacht hat. Aber in diesem Teil des Maasdepartements wissen wir, was sich ereignet hat. Wir erinnern uns der Brandstiftung und Mord, der summatrischen Hinrichtung von Greisen, Frauen und Kindern. Da das Deutsche Reich jetzt Mißbrauch mit der Leichtgläubigkeit gewisser Völker treibt, sind wir hier, um es zu demaskieren. Wenn ein Mitglied der deutschen Regierung den traurigen Mut hat, die deutsche Bevölkerung als unglückliches Opfer, wie es sich ausdrückt, des französischen Militarismus hinzustellen, dann genügt zu zeigen, was derartige Redensarten väterliches und Doloßes an sich haben, wenn man daran erinnert, was die Gemeinden des Maasdepartements in den Monaten August und September 1914 ausgestanden haben.

Als wir ins Ruhrgebiet einmarschierten, um das Land für eine Forderung zu nehmen, deren sich Deutschland entledigen wollte, erschienen wir nicht in feindseligen Absichten oder mit drohenden Gebärden. Wir hätten gewünscht und wir sagten es, uns an Ort und Stelle mit den Industriellen und den Arbeitern zu verständigen, damit die Kohlengruben unter der Kontrolle der Verbündeten zum Nutzen der Entschädigungen ausgebeutet werden könnten. Aber der Befehl, den die deutsche Regierung ausgegeben hat, hat überall den organisierten Widerstand und planmäßige Streiks der Beamten hervorgerufen, die uns zwingen, der Exzession einen ausgesprochen militärischen Charakter zu geben und gegen Deutschland eine Menge von Druckmitteln anzuwenden, um es zur Achtung vor dem Friedensvertrag von Versailles und zur Ausführung der Verpflichtungen, die es übernommen hat, zu zwingen. Am 14. Januar verständigten uns die Industriellen des Ruhrgebiets davon, daß die deutsche Regierung sie aufgefordert habe, keine Entschädigungskohle mehr zu liefern, am 26. Januar stellte die Wiederherstellungskommission, deren Machtbefugnisse Deutschland feierlich anerkannt hat, zu Lasten des Reichs die allgemeine Verfehlung aller seiner Verpflichtungen fest. Wir waren durch den Vertrag selbst berechtigt, alle „Sanktionen“ zu ergreifen, die wir als notwendig erachteten, ohne daß die deutsche Regierung diese als feindselige Haltung auffassen kann.

Wenn Deutschland alle diese Warnungen angeblich nicht wissen will, dann betrachtet es wieder einmal die omatistische Akten als einen festen Papier. Es beleidigt die Intelligenz anderer Nationen, es bildet sich ein, wenn es fortgesetzt die augenblicklichsten Ereignisse fälscht, daß es die Geister verwirren werde. Darauf kann es nicht rechnen. Der deutsche Außenminister hat behauptet, man sei ohne ernste Ursache ins Ruhrgebiet einmarschiert und hätte im Januar ein Angebot von 30 Milliarden an die Gesamtheit der Verbündeten zurückgewiesen. Dieses Angebot ist nachträglich erfunden worden und niemals erfolgt.

Wenn man heute die Ziffer von 30 Milliarden nennt, so geschieht das zweifelsohne, um den deutschen Sozialdemokraten zu gefallen, die diese Ziffer inzwischen genannt haben. Aber selbst wenn man zugeben wollte, daß Rosenberg die Wahrheit sagte, würde sich daraus ergeben, daß, nachdem Deutschland sich im Mai 1921 förmlich als Schuldnerin von 132 Milliarden Goldmark bekannte und dadurch erzielte, daß das Ruhrgebiet nicht besetzt wurde, es nunmehr im Januar 1923 den Verbündeten weniger als ein Viertel der verlangten Summe anbietet, damit ihm ein Zahlungsaufschub von drei oder vier Jahren ohne Pfänder und Bürgschaften gewährt werde. Wie hätte man abrigens Vertrauen haben können zu einer Verpflichtung im Jahre 1923, nachdem die Verpflichtung des Jahres 1921



verleitet worden sei? Man brauche sich nicht zu wundern, daß man im Ruhrgebiet unter dem trügerischen Namen „Schutzpolizei“ wahrhafte Truppenglieder, für den Kampf organisiert, vorgefunden habe. Dort habe man sie aufgelöst und angewiesen. Da aber, wo Frankreich nicht sei, würden sie noch beibehalten und bedeuten eine Gefährdung nicht nur für die Ruhe der Verbündeten, sondern für die Ruhe der ganzen Welt. Trotzdem gebe es großmütige Seelen, die Frankreich anrufen, Deutschland mit Rücksicht zu behandeln. Das Deutsche Reich selbst erkläre, daß ohne eine Verständigung zwischen ihm und Frankreich der Wiederaufbau Europas unmöglich bleibe. Ding es von uns ab, daß die realen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland nach Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles nicht wieder aufgenommen wurden?

Als Frankreich 1871 die deutsche Besetzung über sich ergehen lassen mußte, hat sich Thiers bemüht, so rasch als möglich alle Bestimmungen des Vertrages von Frankfurt zu erfüllen. Er hat auch gegen die Fürsten Bismarck, den Grafen v. Arnim und den General v. Rantseffel die Höflichkeit beweisen lassen. Wie hat Bismarck auf diese wiederholten Beweise der Höflichkeit geantwortet? Deutschland hat keinen anderen Gedanken gehabt, als uns fortgesetzt das Gewicht unserer Forderungen fühlen zu lassen. Bismarck als getreuer Dolmetsch seines Landes hat Rantseffel als zu wohlwollend gefunden und ihm vorgeworfen, daß er Frankreich nicht genug demütige. Frankreich sei weit davon entfernt, heute diese unerschämten Manieren nachzuahmen. Seit dem Frieden habe es nicht aufgehört, Beweise von Geduld und Langmut zu geben. Wie könne man in dem Augenblick von einer Verständigung sprechen, wenn man damit beginne, die Ablehnung der Verträge und die Verleugnung der gegebenen Unterchriften in der Praxis zu betreiben. Die wesentliche Bedingung einer Annäherung ruht in den beiden Worten, immer denselben: **Entschädigung und Sicherheit.** Nicht nur, weil wir unsere Sprache, unsere Literatur, unsere Kunst, unsere Zivilisation und unser nationales Genie zu retten haben, müssen wir an die erste Stelle die Interessen Frankreichs setzen, sondern weil ohne Bürgschaft unsere Unabhängigkeit und ohne den Wiederaufbau unseres verwüsteten Landes weder ein Aufbau Europas, noch die Aufrechterhaltung des Friedens möglich wäre.

WZB. Berlin, 23. April. Die neue Rede des französischen Ministerpräsidenten unterscheidet sich von seinen letzten Ausführungen so wenig, daß sie keinen Anlaß zu längeren Erörterungen gibt. Sie enthält dieselbe Mischung von Anklagen, Verleumdungen und tatsächlichen Unrichtigkeiten, mit denen er bei ähnlichen Gelegenheiten stets zu offerieren pflegte. Große Teile seiner Rede sind darauf berechnet, die Zuhörer erneut in eine Kriegspsychose zu versetzen und aus ihr heraus die Zustimmung zu einer Politik zu erzwingen, die Frankreich in immer tiefere Schwierigkeiten hineinführt. Polnarski's rechtliche Ausführungen über den Einmarsch ins Ruhrgebiet sind heute gerade so unzulässig wie am ersten Tage der Aktion. Sie werden täglich aufs neue durch Tatsachen und durch die Konsequenzen widerlegt, die Frankreich vom ersten Anrecht zu immer neuem Unrecht führen. Was der französische Ministerpräsident aber das in Paris bereits gestellte deutsche Angebot sagte, ist durch die inzwischen veröffentlichten Dokumente bis ins Einzelne widerlegt. Polnarski bemüht sich vergebens, die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß er es war, der die Mitteilung des deutschen Planes an die Pariser Konferenz der Ministerpräsidenten verhindert hat. Was seine Angaben über die deutsche Schutzpolizei betrifft, so beschränken sie sich fast ausschließlich auf die Feststellung, daß die angekündigte Mittelung der Alliierten, die die Auflösung der militärischen Cadres der Schutzpolizei verlangen soll, bisher in Berlin nicht eingegangen ist.

Gaben für das Ruhrgebiet

nehmen fortgesetzt die bekannten Sammelstellen, sowie die Geschäftsstelle dieses Blattes entgegen.

Neues vom Tage.

Antwort Stresemanns an Lord Curzon.

Berlin, 23. April. Auf einer von der Deutschen Volkspartei im Hof-Palast am 20. veranstalteten Kundgebung hielt Abg. Dr. Stresemann eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die Rede Lord Curzons im englischen Oberhaus schafft eine neue politische Sachlage, die auch von der deutschen Regierung entsprechend bewertet werden wird. Er erkennt mit Genugtuung an, daß Lord Curzon anders von Deutschland sprach, als wir es gewohnt seien aus französischem Munde zu hören. Was die Idee Lord Curzons anbelangt, dem Völkerbund einen bestimmenden Einfluß auf die Verwaltung des Rheinlandes zu geben, so muß demgegenüber noch einmal festgestellt werden: Ueber die Frage der deutschen Entschädigungsleistungen, über die Höhe und die Art und Weise der deutschen Zahlungen wird man sich mit Deutschland verständigen können, aber über ein Aufheben des deutschen Rheinlandes gibt es für uns keine Verständigung. Es gibt keine Rheinlandfrage, die den Völkerbund oder die Verbündeten etwas angeht. Die Unterzeichner des Versailler Vertrages, vor allem auch England, mögen sich dessen bewußt sein, daß sie die Pflicht haben, dafür zu sorgen, daß der Versailler Vertrag gegenüber Deutschland gerecht und ehrlich durchgeführt wird. England hat bisher in der Rheinlandkommission die Uebergriffe Frankreichs geduldet. Will Lord Curzon den Agenten zwischen Deutschland und Frankreich machen, dann muß er von der Tatsache ausgehen, daß die deutsche Souveränität über das Rheinland von jeder Regierung und jeder deutschen Partei als selbstverständlich erachtete Voraussetzung über eine gültige Regelung des Friedens ist, der den bisherigen Zustand durch Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln ablöst.

Eine Erweiterung des Offenburger Einbruchgebietes.

Die Franzosen haben den Gemeinden des besetzten badischen Gebiets mitgeteilt, daß folgende Orte, obgleich sie nicht mit Truppen besetzt sind, zum besetzten Gebiet gehören: Orlenberg, Oberweiber, Hammerweiber, Hellweiberbach, Feisenbach, Illkrossen, Schüttenwald und Elgersweiber. Dies bedeutet eine Ausdehnung der Besetzung nach Norden, Osten und Süden.

Voucheur über die Wirtschaftslage Europas.

Paris, 23. April. Dem „Temps“ zufolge hat der frühere Minister Voucheur bei einem Besuch in London die Wirtschaftslage Europas gelüftet. England habe durch die Wiederherstellung seiner Friedensvaluta eine große Tat vollbracht, aber es habe gleichzeitig einen großen Fehler begangen, denn die Lebensmittelpreise seien sehr gestiegen und es müßte eine schwere Arbeitslosenkrise durchgemacht werden. 1919 hätte sich England geweigert, gemeinsam mit Frankreich an der wirtschaftlichen Wiederherstellung der Welt zu arbeiten. Deutschland seinerseits sei darauf ausgegangen, durch die Geldentwertung seine Zahlungsfähigkeit herabzusetzen. Durch diese Politik habe sich Deutschland zugrunde gerichtet und demnächst werde es seinen Bankrott offen zugeben müssen. Der Mittelstand habe ganz besonders darunter zu leiden. Frankreich habe sich zwischen zwei Klippen gehalten. Seit drei Jahren sei der Papiergeldumlauf derselbe geblieben. Die Wirtschaftslage in Frankreich habe sich durch die Besetzung des Ruhrgebiets infolge des Anziehens des Wechselkurses geändert. Voucheur fügte hinzu, ich bin gewiß, daß der Wechselkurs in einer kurzen Zeit, sobald

die augenblickliche Situation durch unseren Sieg endgültig geregelt ist, seinen früheren Stand vor der Ruhrbesetzung wieder einnehmen wird.

Der Völkerbundrat und die österreichische Frage.

Genf, 23. April. Der Völkerbundrat hielt am Sonntag eine öffentliche Vollversammlung in Gegenwart des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel, des Außenministers Grünberger und des Wiener Völkerbundkommissars Dr. Zimmermann über die österreichische Frage ab. Es wurden die eingeleiteten Sanierungsreformen und Sparmaßnahmen einstimmig gebilligt. Die Aufstreichung der österreichischen Regierung zur Herabsetzung der Staatsausgaben werden anerkannt und eine weitere Ermäßigung besonders des Budgets der Eisenbahnverwaltung verlangt. Die Bedingungen über die internationale langfristige Sanierungsanleihe für Oesterreich werden vom Rat genehmigt. Bundeskanzler Seipel sprach im Namen des österreichischen Volkes in deutscher Sprache seinen Dank für die Hilfe aus und versprach, das angefangene Werk zu einem guten Ende zu führen. Voraussetzung aber sei das Zustandekommen der Auslandsanleihe.

Ausdehnung der Besetzung in Baden.

Offenburg, 23. April. Die Franzosen haben erneut Ortenberg besetzt und zugleich auch sechs kleinere Ortschaften im nahen Umkreis von Offenburg. Der Bahnhof Ortenberg, der heutige Ausgangspunkt der Schwarzwaldbahn, ist unbesetzt. Auch der Verkehr ist noch unbehindert. — Vor dem Reichsgericht wurden der Kaufmann Ross zu 6 Jahren Gefängnis, die Kaufleute Ritter und Komer zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie zwei deutschen Mädchen die Hölle abgeschmeichelt hatten, da die Mädchen in französischen Quartieren verhaftet. Vor dem französischen Kriegsgericht in London fand die Verhandlung gegen die in Reich verhafteten Postbeamten Heiß und Weisk wegen Spionage und Nichtbefolgung französischer Befehle statt. Die beiden Angeklagten wurden freigesprochen.

Verstärkung der belgischen Besatzung?

Brüssel, 23. April. In wohl unterrichteten Kreisen verlautet, daß die belgischen Truppen im Ruhrgebiet verstärkt werden sollen, denn man rechnet mit der Notwendigkeit, weitere Bergwerke zu besetzen. Zudem soll eine strenge Kontrolle ausgeübt werden.

Reichswirtschaftsminister Becker über Deutschlands Verhandlungsbereitschaft.

Frankfurt, 23. April. Reichswirtschaftsminister Dr. Becker sprach am Sonntag im Klub für Handel, Industrie und Wissenschaft über den Ruhrabwehrkampf, seine bisherigen Folgen und die Bedingungen, unter denen es zu einer Verständigung mit Frankreich kommen könnte. Der Minister sagte, daß ein neues Diktat Frankreich keine Lösung der Ruhrfrage bringen könne. Nur durch Gleichberechtigung an Verhandlungsbereitschaft und durch die endgültige Festlegung der deutschen Verpflichtungen könne eine allseits befriedigende Lösung herbeigeführt werden. Daß Deutschland auf diesen Grundlagen jederzeit verhandlungsbereit sei, könne jeder, der hören und sehen wolle, aus der letzten Reichstagsrede Dr. Nolens ergreifen. In England scheine die wirtschaftliche Einsicht immer mehr durchzukommen, was dies die letzten Verhandlungen im Oberhaus ergeben hätten. Wenn aber Frankreich in seiner Blindheit verharre, müsse Deutschland eben auch fest bleiben, denn schließlich müsse in der Welt doch das Recht zum Sieg gelangen.

Beginn der Lausanne Konferenz.

Lausanne, 23. April. Am Montag wurde in Lausanne die zweite Orientkonferenz eröffnet, d. h. es ist die Fortsetzung der im Februar abgebrochenen Verhandlungen der Alliierten mit den Türken.

Leserbriefe.

Alles größte ist mir nichtig,
Dem der Kern der Weisheit fehlt,
Alles kleinste ist mir wichtig,
Das der Schönheit sich verwehrt.

In des Lebens Mai.

Roman von Ant. Andrea.

(75)

(Nachdruck verboten.)

Eine hübsche Tafel mit Weiden von der Zahl der Blüten war in der Mitte des Tisches aufgestellt worden. Kurz bevor man sich setzte, kam die Wollert mit einem Korb in einem schmalen Goldrahmen, das sie unbemerkt auf die Tafel stellte. Mit einem vorliegenden Lächeln zog sie sich dann in den Hintergrund zurück.

Es war Hansens Bild, mit derselben vertieften Jungheit gemalt wie einst das ergreifende Signorinos.

„Wundervoll!“ rief Eite mit leuchtenden Augen und dem Antlitz einer Scherin. Dann zog sie das sich sträubende Mädchen an den Tisch, damit alle ihm huldigten. „Dein Weg ist vorgezeichnet, Frieda Wollert! Du wirst einst als eine der besten Porträtmalerinnen unserer Zeit genannt werden! Ich prophezeie es Dir.“

Man achtete nicht darauf, daß Horst hinausging. Nach einer Weile kam er mit Frau Großmann am Arme zurück.

„Ich denke, der Ehrenplatz gilt heute der Mutter unferscheidenden Freundes!“

Hans sagte die Wollert bei den Händen. „Fräulein Frieda, wir legen alle zusammen und kaufen das Bild für meine Mutter.“

Den Kopf schüttelnd, machte die junge Malerin sich los. Sie nahm das Bild und trug es Frau Großmann hin.

„Der Bruder war mein Modell,“ sagte sie feierlich. „Für die Schwester malte ich es, aber der Mutter möchte ich es zur Erinnerung an diese Stunde zu Füßen legen dürfen.“

Frau Großmann hatte das Gefühl, als ob ein dunkles Gewölbe, das sie im Laufe ihres Lebens über ihrem Haupte aufgeschichtet hatte, sich zerteile und ihr den Durchblick in den blauen Himmel freigebe. Sie sah ihre Tage heller werden und wo sie hinauschaute, sprockten junge Hoffnungen auf. Wie in der Sonne lag sie unter der frohen, schönen Jugend. Ihre milden Augen bekamen einen Schimmer von Glück.

„Immer wieder streifte sie das Bild. „Mein Junge, mein lieber, einziger Junge!“ murmelte sie.

Die jungen Leute sahen es mit stiller Ehrfurcht. Nur bei dem Diplomaten löste es einen Ausdruck aus, der seiner „Künstlerin“ zu Herzen ging.

„So 'ne Mutter ist doch das Beste und Schönste, was man haben kann!“

Eite drückte ihm unter dem Tische die Hand. Sie hatte ihre Mutter nie gekannt. In irgend einem Postamt sah ein alter, tyrannischer Kämmerer ein Stammtische und erwünschte sein Mißgefallen, das ihm ausgetrieben war, um in Berlin seine eigenen Wege zu gehen. Er hatte es zwingen wollen, einen Mann zu heiraten, der schon zweimal geschieden war; aber eine solche Ehe war nicht nach Eites Geschmack und deshalb floh sie vor dem zweifelhaften „Glück“.

Dolte bemerkte sofort, daß die Gedanken seiner Künstlerin wanderten. „Schlau, wie er war, bemerke er den unbewachten Augenblick, um ihr einen glatten Goldring auf den vorletzten Finger der linken Hand zu stecken.“

Dann stand er schnell auf und sprach: „Liebe Freunde und Freundinnen, ehe wir uns mit einem Glase Sekt den Ernst des Lebens, das heißt das Scheiden unseres lieben Mannes zu Gemüte führen, hätten wir — das heißt: die Ihnen zur Genüge bekannte liebende Künstlerin und ich — uns gern als Verlobte empfohlen!“

Bei dem Hullo, dem Jubel und dem Gratulieren, das jetzt auf sie niederproffelte, fand die arme Eite in ihrem neuen weichen Kleide, dem roten Rosenstrauch an der Brust, wie ein zu Stein gewordenen schönen Mädchenbild

und ließ selbst den Ruh und die Umarmung des tüchtig gewordenen Dr. Jag. über sich ergehen.

Als es vorbei war, füllte Horst die Champagnerflasche. Man trank dem Brautpaar zu.

„Siehst Du, Schatz,“ rannte Dolte seiner Künstlerin zu, „es geht alles vorchristlichmäßig vor sich.“

Dann hob Mumm sein Glas. Wie ein Soldat stand er stramm und gerade und bot dem Sturm des Lebens die Stirn. Er wollte jetzt seine letzte Junglingsrede halten.

„Ihr Lieben alle! Es soll das nicht das letzte Glas sein, das ich auf meine Heimat trinke, sondern das erste auf die Zukunft denken, wo die Sonne auf weite Länder niederleuchtet, die von dem Morgenrot europäischer Kultur und Zivilisation träumen. Dort will ich ein Sämann werden und, wenn es nottut, auch ein Kämpfer. Eien will ich, was ich Gutes mit Hülfsbernehme aus meinem Vaterlande, und kämpfen will ich für Recht und Ordnung und Frieden. Und sollte ich je müde oder von meiner alten Schwäche niedergedrückt werden, dann will ich an meine Heimat denken und an Euch, meine Mutter, meine Schwester und meine Freunde, die Ihr mir diese Abschiedsstunde heiligt. Aus der Erinnerung an sie und Euch werde ich neue Spannkraft und neue Kampfesfreudigkeit schöpfen. Ade, Euch allen, und auf Wiedersehen!“

In das Klängen und Singen der Gläser mischten sich Tränen und Lächeln, und die immergelbe Hoffnung rührte an allen Herzen: „Auf Wiedersehen!“

Das war das Ende von Mumm's plan- und sorgenlosem Studentenleben.

Fortsetzung folgt.

Weiteres.

Begleitung. Der Schutzmann hat einen Straßenmusikanten aufgespürt, der ohne Berechtigung die Übergehenden durch sein Harmonikaspiel zum Stehen milder Gaben auffordert. Mit strenger Miene packt er ihn an und sagt: „Begleiten Sie mich!“ — „Aber gern“, erwiderte der andere unerschütterlich. „Was wollen Sie singen?“ („Wasser Nacht.“)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. April.

In der Montagssitzung des Reichstags wurde der Antrag Buceramann (D. Rp.), Marx (Centr.), Veit (D. Rp.), der die Regierung ersucht, die Neuordnung der Lehrerbildung nach den Forderungen der Verfassung durch Reichsgesetz schleunigt zu regeln, dem Bildungsausschuss überwiesen.

Es folgt die 1. Beratung eines Biersteuergesetzes und einer Vorlage zur Änderung des Gesetzes über den Eintritt von Württemberg, Bayern und Baden in die Biersteuergemeinschaft. Nach der Vorlage soll die Biersteuer verhältnismäßig werden. Die Vorlagen werden dem Steueranschuss überwiesen.

Das Wechselgesetz, das eine Erhöhung der Sätze bringt, wird ohne Aussprache verabschiedet.

Hierauf trat das Haus in die Beratung des Reichswirtschaftsministeriums ein.

Abg. Anick (Dem.) führt Beschwerde über mangelhafte Berücksichtigung der Wünsche des Handwerks. Er fordert eine Verbilligung der Rohstoffe, besonders der Kohlen und teilsfiehlt die Preispolitik der Länder in der Holzfrage.

Abg. Reichert (D. natl.) bittet, im Auge zu halten, daß unsere Wirtschaftslage durch den Versaillesvertrag und die Revolution grundlegend geändert worden sei.

Abg. Nemmle (Komm.) behauptet, die Kapitalisten hätten eine Einheitsfront gegen die Arbeiter gebildet. Reichswirtschaftsminister Dr. Beder erklärte, die Zulassung einer begrenzten Anzahl von Händlern für die Kohlenzufuhr liege im Interesse unserer Wirtschaft und der Volk. Das Handwerksorganisationsgesetz befindet sich in der Ausarbeitung. Gegenüber dem Wunsch aus Herabsetzung der Gültertarife müsse man sich leider damit begnügen, daß die Tarife nicht wieder erhöht worden sind. Die angeforderten Maßnahmen gegen die Teufelspekulation würden demnächst durchgeführt werden.

Aus Stadt und Land.

Münster, 24. April 1925.

* **Bestand.** Fortkneifer B. a. t. b., Vorstand des Fortknäuservereins ist zum Fortkneifer auf gehobener Stelle befördert worden.

Das Gesetz über die Feier- und Gedenktag. Der Reichsrat hat dem Gesetzentwurf über die Feier- und Gedenktag seine Zustimmung erteilt. Als Nationalfeiertag wurde durch das Gesetz der 11. August, der Tag der Verabschiedung der Weimarer Verfassung, bestimmt. Zur Feier der Weimarer Verfassung ist die Stellung genommen. Neben dem Nationalfeiertag ist der 6. Sonntag vor Ostern als Gedenktag für die Opfer des Kriegs als ein Hauptfeiertag festgesetzt worden. Religiöse Feiertage sollen auch in Zukunft durch das Landesrecht bestimmt werden können, mit der Ausnahme, daß das Gesetz selber folgende eine Reihe von Tagen reichsrechtlich als religiöse Feiertage ansieht und anerkennt, vor allem neben dem Ostermontag den Ostermontag, sodann den Himmelfahrtstag, den Pfingstmontag, den ersten und zweiten Weihnachtstag und außerdem insoweit es sich um landesrechtlich bei Inkrafttreten der Reichsverfassung staatlich anerkannte Feiertage handelt, auch Karfreitag und Fronleichnamstag. Die rechtliche Anerkennung dieser Feiertage zeitlicher und religiöser Art hat die Folge, daß die reichsrechtlichen und landesgesetzlichen Vorschriften über Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung auf diese Tage Anwendung finden.

Keine Fristverlängerung für Steuererklärungen. Das Reichsfinanzministerium weist erneut darauf hin, daß die Frist für die Abgabe der Einkommensteuer- und Vermögenssteuererklärung mit dem 30. April abläuft und daß mit einer Verlängerung nicht zu rechnen ist. Alle anderslautenden Nachrichten sind unrichtig. Bei der finanziellen Lage des Reiches und aus Gründen steuerlicher Gerechtigkeit würde es unerträglich sein, die Frist weiter hinauszuschieben. Jeder Pflichtige darf mit der Abgabe der Steuererklärung keinen Tag mehr zögern.

Das neue Biersteuergesetz. Der finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats hat sich bei der Beratung des Entwurfs eines Biersteuergesetzes dahin entschieden, daß die im Entwurf vorgesehenen Staffelsverhältnisse beibehalten werden sollen. In Anbetracht der inzwischen eingetretenen Geldentwertung und der aus diesem Grunde erfolgten Bierpreissteigerungen sollen die im Entwurf vorgesehenen Sätze verdoppelt werden. Die im Entwurf ausgeprobenen Ermäßigungen des Reichsfinanzministeriums mit Zustimmung des Reichsrats beim eventuellen Weitersteigen des Bierpreises gleitende Sätze für die Reichsbiersteuer anordnen zu können, billigte der Ausschuss nur unter der Voraussetzung, daß vor geplanten Erhöhungen der Steuer der Reichswirtschaftsrat und das Gewerbe gutachtlich gehört werden.

Unsinnige Gerüchte über die Ruhrhilfe. Von zuvörderst wird mitgeteilt: Aus dem Lande wurde in der letzten Zeit verschiedentlich mitgeteilt, daß da und dort angeblich aus dem Ruhrgebiet kommende Leute erzählten, die Mittel des deutschen Volksoffiziers und der Ruhrhilfe kämen im Ruhrgebiet nur gewissen Bevölkerungsschichten zugute, die eigentlich gar keine Not leiden. Die wirklich Notleidenden gingen aber leer aus. Obwohl diese Nachrichten den Stempel der Lüge auf der Stirne tragen, scheinen sie doch hin und wieder Glauben zu finden. Es sei deshalb ausdrücklich hervorgehoben, daß die Verteilung des Volksoffiziers und der Ruhrhilfe sowohl in Berlin, wie im Ruhrgebiet in den Händen von Ausschüssen liegt, die so zusammengesetzt sind, daß eine einseitige Bevorzugung irgendeiner Bevölkerungsschicht oder eines Berufsstandes ausgeschlossen ist. Die oben erwähnten Gerüchte sind deshalb vollkommen grundlos. Sie sollten auch niemand abhalten, nach wie vor sein Teil für die Ruhrhilfe zu geben.

Kellerbehandlung von Wein, Obstwein und Obstmoß. Das Buderamt des württ. Polizeipräsidiums teilt mit: Durch Verfügung des Reichsministeriums des Innern ist bei der anerkannten Kellerbehandlung von Wein, Obstwein und Obstmoß außer den im Wein- und Obstwein-Verordnungen vorgeschriebenen auch die Verwendung eines Salzes der schwefeligen Säure (Kaliumhydrogensulfat) zum Ausschweifen der Fässer gestattet worden. Die Verwendung dieses Salzes bedeutet eine wesentliche Erleichterung und ermöglicht insbesondere eine genaue Beseitigung der aus diesem Salz in den Getränken sich entwickelnden schwefeligen Säure. Interessenten wird nahegelegt, sich zwecks Beratung an einen sachverständigen Chemiker zu wenden.

Stuttgart, 23. April. (Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten.) Dr. v. Knilling trat am Samstag mittags gegen 1 Uhr von München kommend zum Besuch der württ. Regierung in Stuttgart ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der württ. Staatspräsident Dr. v. Dierker, der bayerische Gesandte in Stuttgart Dr. Fischer und der württ. Gesandte in München v. Nister am Bahnhof eingefunden. Im Verlauf des Nachmittags machte Ministerpräsident v. Knilling zusammen mit den württ. Ministern einen kleinen Ausflug nach der Solitude. Abends wohnte er einer Vorstellung im Landestheater bei. Am Sonntag früh erlagte die Weiterreise. Der Besuch hatte als Antrittsbesuch lediglich den Zweck persönlicher Fühlungnahme.

Marbach, 23. April. (Spende.) Ein Marbacher Bürger, Karl Reiz, Bierbrauereibesitzer in Cleveland im Staat Ohio, hat zur Verringerung des Notstandes in hiesiger Stadt, insbesondere für Zwecke der Kinderfürsorge, 100 Dollar zur Verfügung gestellt.

Böblingen, 23. April. (Vorsicht!) Ein Hochbetragter treibt hier sein Unwesen. Wenn er sich den Regen gefüllt hat, läßt er von dem zuletzt vorgelegten Getränk zwei Drittel stehen und erklärt, schnell irgendwohin zu müssen. Er komme gleich wieder. Dann bestellt er für Frau und Kind, die mit der Bahn kommen sollen, ein Nachtessen und verschwindet auf Zimmerwiedersehen. Er ist 25-27 Jahre alt und hat ein Fahrrad bei sich.

Tübingen, 23. April. (Preisaußschreiben.) Das Urgerichtliche Forschungsinstitut in Tübingen veranstaltet für die freien Künstler Württembergs und die Studierenden der Akademie der bildenden Künste ein Preisaußschreiben zu vorzüglichen Kulturbildern. Es sollen vier dekorative Darstellungen aus dem Kulturleben der Germanen der Bronzezeit ausgeführt werden, die auf dem Schiffe Hohenstaubingen zur Aufstellung gelangen.

Hall 23. April. (Sommerurlaub.) Nach einem Beschluß des Gemeinderats wird der Sommerurlaub auch heuer vom 15. Mai bis 15. September durchgeführt werden. Die Bäderpreise werden neu geregelt. Eine Kurtag wird in diesem Jahre nicht erhoben. Kurmusik in der früheren Art kann für heuer nicht in Aussicht gestellt werden.

Mün., 23. April. (Revision.) Amtsrichter Wieland und Rechtsanwalt Storz haben gegen das Urteil der Strafkammer im Beleidigungsprozeß des Oberbürgermeisters Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Pforzheim, 23. April. (Wucher.) Bei der Wucherpolizei wurde ein Weizgermeister angezeigt, weil er ohne Handelsverlaubnis Vieh ankaufte. Unter anderm hatte er ein Pferd für das er 2,8 Millionen bezahlt hatte, für 8 Millionen weiterverkauft. Ferner wurden bei der Wucherpolizei einige Geschäftskleute angezeigt, weil sie die Preise für Butter und Fett ohne Grund plötzlich erhöhten.

Konstanz, 23. April. (Zu dem Doppelselbstmord.) Wie wir berichteten, hatten sich in einem hiesigen Hotel zwei 23jährige Leute das Leben genommen. Es handelt sich um den Metzger Friedrich Wilhelm Dornfeld aus Karlsruhe und den Jakob Haberer aus Tuttlingen. Allen Anschein nach haben sich mit den beiden zwei langgesuchte Verbrecher der irdischen Gerechtigkeit entzogen. In einem Schreiben teilten sie mit, daß sie eine Reihe von Straftaten in badischen und württembergischen Orten verübt hätten. In dem Gasthofzimmer war alles kurz und klein geschlagen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Millionendiebstahl in der Reichsbankstelle in Dortmund. In der Reichsbankstelle sind 250 Millionen Mark Reichsbanknoten gestohlen und mit falschen Kontrollziffern versehen worden.

Frankreich und die Lanjanner Konferenz. Zur Lanjanner Konferenz wird Frankreich nur seine Hauptdelegierten Barrere und Compard zur Unterzeichnung des Friedens mit den Türken entsenden. Zomet Pascha hat erklärt, daß er mit dem festen Willen gekommen sei, den Frieden zu unterzeichnen.

Beginn der Sommerzeit in England. Gestern früh hat um 2 Uhr in England die Sommerzeit begonnen.

Ein Eisesturm in London. Die englische Hauptstadt wird ihren Eisesturm erhalten. In der im nächsten Jahre veranstalteten Ausstellung in Wembley wird ein 600 Fuß hoher Turm den „Höhepunkt“ bilden. Die Spitze des Turmes wird sich 900 Fuß über dem Meeresspiegel erheben. Wenn alles gut geht, wird der Turm ein Kunststück der modernen Baukunst sein. Er wird aus Beton hergestellt und zylindrisch sein. Das Fundament wird aus einem Acre umfassen, während das Fundament des Pariser Eisesturmes mehrere Acres bedeckt. Die Besucher werden das Turmplateau mit einem Lift erreichen können, der 400 Personen aufnehmen wird. Das Emporklettern und Hinunterfahren des Lifts wird sieben Minuten dauern.

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Montag in Frankfurt 28 927,50 G., 29 072,50 Br., in Berlin 27 431,25 G., 27 568,75 Br.

Schweizer Franken = 5167,05 G., 5192,95 Br.
Französischer Franken = 1877,80 G., 1887,20 Br.
holl. Gulden = 10 972,50 G., 11 027,50 Br.
engl. Pfund = 130 049,05 G., 130 700,95 Br.
italienischer Lira = 1418,95 G., 1426,05 Br.
österreichische Krone = 40,40 G., 40,60 Br.
tschechische Krone = 869,50 G., 873,50 Br.

Prägung von Reichsmünzen. Im Monat März sind noch 7 634 919 Mk. Dreimarkstücke geprägt worden, sodann aber außerdem 10 000 000 Mk. Zweihundertmarkstücke.

Die Dollarschapanweisungen an der Berliner Börse. Die erste amtliche Notierung der Dollarschapanweisungen an der Berliner Börse stellte sich auf 26 000, während gleichzeitig der Dollar im freien Verkehr mit 27 000 gehandelt wurde. Im weiteren Verlauf lag der Dollar ungefähr bis auf 28 625 an, während die Dollarschapanweisung im freien Verkehr bis auf 24 750 nachgab. Später trat eine leichte Erhöhung bis auf 25 250 ein.

Ermäßigung der Zementpreise in Süddeutschland. Zur Verordnung des Reichswirtschaftsministers sind die Höchstpreise für 10 000 Kilo Zement ohne Fracht und Verpackung für das Gebiet des Südd. Zementverbandes von 1 710 128 auf 1 625 000 Mk. ermäßigt worden.

Die Kähngarnpreise wieder herabgesetzt. Die Vertriebsgesellschaft deutscher Baumwollgarnfabrikanten (Kähngarnvertrieb) hat den am 20. April auf 2800 Prozent herabgesetzten Aufschlag auf die Grundpreise vom 12. März zurückgezogen, so daß der Aufschlag von 2500 Prozent unverändert bestehen bleibt.

Stuttgarter Börse, 23. April. Tropfen von den auswärtigen Börsen eine festere Tendenz gemeldet war, herrschte an der hiesigen Börse Zurückhaltung. Die Grundtendenz blieb jedoch fest. Bankaktien 2-300 Punkte niedriger. Spinnereien uneinheitlich. Erlangen + 2000, Kolb und Schüle - 500, Kottner + 2000, Kuden - 1500, Hiltz - 100, Spinnerei Erlangen - 1500. Brauereien überaus fest. Ehlinger + 300, Rettenmeier + 2000, Bulle allerdings - 1500. Der Maschinen- und Metallmarkt war durchweg schwächer mit Ausnahme von Junghans + 1100 und Hesser Maschinen + 3000. Daimler verloren 200, Feinmechanik 2000, Ehlinger Maschinen 400, Redarfuner 300. Von den übrigen Werten waren Anilin und Zement Heidelberg unverändert, Deutsche Verlag - 1000, Leibbrand Konserben - 100, Krumm - 400, Salzwerk Hellbrunn + 1000, Stuttgarter Zucker - 600, Stuttgarter Straßenbahnen wurden bei 3300 (+ 300) gestrichen. - Im Freiverkehr war das Geschäft weniger lebhaft. Österriter, welche heute eingeführt wurden, notierten alte und junge gleich 4000-3750. - Die Aktien der Tracher Holzwarenfabrik A. G. in Urfach werden am 24. April erstmals an der hiesigen Freiverkehrsbörse gehandelt.

L. C. Landeyproduktenbörse Stuttgart, 23. April. Weizen 125-133 000; Sommergerste 80-90 000, Haber 65-80 000, Weizenmehl 210-220 000, Brotmehl 185-195 000, Mele 48-50 000, Senf 38-40 000, Stroh 37-39 000 Mk.

Wutmaßliches Wetter.

Bei unausgeglichenen Aufdruckverteilung und vorwiegend nördlichen Winden ist am Mittwoch mit bewölktem, zu Regen geneigtem Wetter bei mäßig kalter Temperatur zu rechnen.

Letzte Nachrichten.

Eine starke Erhöhung des Diskonts.

Das Direktorium der Reichsbank hat beschlossen, den Reichsbankdiskonts, der seit dem 18. Januar 12 Prozent betrug, auf 18 Prozent und den Lombardsatz von 13 auf 19 Prozent zu erhöhen.

Reichsbankpräsident Hoenstein zur Diskonterhöhung.

Reichsbankpräsident Hoenstein u. a. aus: daß die Reichsbank den Zinssatz für gelommen erachte, die seit Monaten geübte Zurückhaltung in der Erhöhung des Diskontsatzes aufzugeben und gebeten, die Erhöhung in einem Ausmaß vorzunehmen, das stark über die bisherige Übung hinausgehe. Die seit drei Monaten geführte Stützungsaktion sei ein wesentlicher Teil des Kampfes und es sei notwendig, daß alle Kreise der deutschen Wirtschaft das auch voll erkennen und darnach handeln. Das sei aber nicht der Fall gewesen, was aus dem unbefriedigenden Ergebnis der Goldschonung und daraus hervorgehe, daß sich nicht nur die Tagespekulation, sondern ernste Kreise unserer Wirtschaft sich über das no. wendige Maß hinaus mit Dröcken auf Vorrat eingedeckt hätten, was heute nicht angehe. Man solle den Regierung damit in den Rücken.

Präsident Hoenstein erklärte weiter, es sei zu hoffen, daß das in der letzten Woche erfolgte Emporklettern des Dollars und die in der Stützungsaktion von der Reichsbank vorgenommene Änderung der Zinssätze als ein lauter erster Versuch empfunden würden, der als solcher seine Wirkung tun werde. Aber, so fuhr Präsident Hoenstein fort, wie hellen es auch für gedoten, auf dem Gebiet der inneren Reichsbankpolitik durch starke Erhöhung des Diskonts, der stärksten Maßnahme, die wir ausprechen, das höchste Warnungssignal, das wir anrichten können, unmittelbar setzen zu lassen. Die Diskonterhöhung ist also eine der Maßnahmen, die geboten sind, um die Stützungsaktion, die vielleicht noch lange notwendig ist, von den Spekulationen zu befreien, denen sie in letzter Zeit ausgesetzt gewesen ist.



Poincaré, der unerlöschliche.

WTB. Paris, 24. April. Die Session der Generalräte ist gestern Nachmittag eröffnet worden. In Generalrat des Wardepartements in Bar-le-Duc hielt Poincaré als dessen Vorsitzender die Eröffnungssprache, in der er zunächst von seiner Gesundheit für die Republik und dem geraden und offenen Weg, den er als Politiker gegangen sei, sprach. Bezüglich der auswärtigen Politik sagte Poincaré u. a.: Das gemeinsame Interesse der Allierten besteht darin, Deutschland endlich zum Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit und zur Innehaltung seiner Verpflichtungen zu zwingen und von ihm die völlige Wiederherstellung der französischen Schäden zu verlangen, was die unerlöschliche Verbindung der raschen und vollkommenen finanziellen Wiederausstattung Frankreichs und Europas bedeuere. Desgleichen muß es auch, sagt Poincaré weiter, Garantien gegen neue Konflikte erreicht werden, was eine wesentliche Voraussetzung eines allgemeinen Friedens und der Ruhe in der Welt darstelle. Was ihn, Poincaré, anlangt, so werde er sich weder durch einen noch durch innenpolitische Schwierigkeiten von diesem Ziel abbringen lassen und bei der Erfüllung seiner politischen Aufgaben niemals der Ermüdung, der Schwäche, oder dem Widerstreben zugänglich werden. Er werde bis ans Ziel gehen und nicht verjagen, solange er der Zustimmung des Parlaments und der Unterstützung des Landes gewiß sei.

In Generalrat des Departements Côte-du-Nord begrüßte der Vorsitzende den Minister de Locoquer und begrüßte die Regierung zu ihrer Mission im Ruhrgebiet. Minister de Locoquer las in einer längeren Rede den schlechten Willen Deutschlands dar. Die Verantwortung der Ruhr habe den deutschen Großindustriellen Gelegenheit gegeben, zu niedrigen Preisen zu produzieren und die wirtschaftliche Hegemonie zurückzuerlangen. Durch große Konsumtionsarbeiten usw. habe Deutschland seinen Bankrott herbeigeführt und behauptet, seine Schulden weder in Gold, noch in Waren bezahlen zu können. Das Land habe grundsätzlich immer ja gesagt. Als man verlangt habe, es möge

ein Delegierter bestimmt werden, um über die Aufhebungsbestimmungen zu beraten, habe Deutschland mit Ausflüchten geantwortet. Als der Minister nach dem deutschen Deutschland und die Sabotage besprochen hatte, schloß er mit den Worten: Die Partie ist gewonnen!

Vom deutschen Botschafter in London.

WTB. London, 24. April. Der deutsche Botschafter Schamer hat gestern Nachmittag im Foreign Office vorgesprochen.

Vom besetzten indischen Gebiet.

WTB. Dschubbung, 23. April. Staatsanwalt Barzer, der derzeitige Leiter der Staatsanwaltschaft, hat dem am Sonntag erhaltene Anweisungsbefehl keine Folge geleistet und ist deshalb heute früh von den Franzosen verhaftet und mit dem Auto fortgeführt worden. Er wurde zwischen Odenberg und Olsbach aufgeführt.

WTB. Odenberg, 24. April. Am Sonntag nachmittag erfolgte wieder ein Angriff der Franzosen in den Postort. In Odenberg haben sie Patrouillen nach Odenberg verlangt. Postinspektor Schwarz wurde zum zweiten Male verhaftet, ist aber wieder freigelassen worden. Der Friedenssprecher, der während des Eingriffs riefte, funktionierte wieder.

Glückwünsche im besetzten Gebiet.

WTB. Altmühl, 23. April. Am 26. April gegen 9 Uhr abends ist der D. 323 Essen Pass auf einen von dem Bahnhof Dären haltenden Rols u., der keine Signale führte, aufgefahren. Es sollen mehrere Wagen zertrümmert und eine Anzahl Personen getötet worden sein. Der Bahnhof wurde sofort abgeblendet und die A. f. f. in großem Umkreis abgesperrt. — Am 21. April ließ ein aus der Richtung Dären kommender D. 323 bei der Einfahrt in den Bahnhof Pustschen auf einen Zug. Die Ladungen sind erheblich. Angeblich sind 4 Tote zu verzeichnen. — Nach einer Meldung aus Rall wurde am 20. April ein franz. schwarzer Soldat in einem Wäldchen in der Nähe von Rall erschossen aufgefunden.

In den Urnen in Mülheim. WTW. Altmühl, 24. April. Wie die „Altmühlische Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle in Mülheim berichtet, wurden bei den dortigen Urnen 8 Kuführer getötet und 28 verletzt. Etwa 45 Personen wurden verhaftet, gegen die ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs eingeleitet wird.

Großherzogin Lise von Baden 7.

WTB. Frankfurt a. M., 23. April. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Baden Baden meldet, ist die ehemalige Großherzogin Lise von Baden gestern Abend kurz nach 7 Uhr im Alter von 85 Jahren im Neuen Schloß gestorben.

Wertschätzung der Deutschamerikaner.

WTB. Newyork, 24. April. (Durch Funkdruck.) Der Bürgermeister von Newyork, Hylan, empfing vorgestern den Kardinal Faulhaber, der ihm den Dank für das ihm seit seiner Ankunft erwiesene freundliche Entgegenkommen ausdrückte und seiner Wertschätzung des amerikanischen Volkes Ausdruck verlieh. Hylan erwiderte, daß die Deutschamerikaner die besten Bürger seien und daß er in seiner Eigenschaft als Bürgermeister sich ihrer schätzbarsten Mitarbeit erfreue.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Bantl. Druck und Vert. der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altmühl.

Heute

muß man eine Zeitung lesen, wenn man über die wichtigen politischen Ereignisse und die wirtschaftliche Lage unterrichtet sein will.

Bestellungen auf unsere Schwarzwe. Tageszeitung „Aus den Tannen“ werden sofort entgegen genommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Maßregeln gegen Meißler.

Unter Bezugnahme auf den Erlass des Ernährungsvorministers vom 20. d. Mts. (Staatsanzeiger N. 92) werden die Gemeindeglieder verpflichtet, im Verein mit dem landw. Ortsverein die durch die Sachlage gebotenen Maßnahmen zu treffen. Vollzugsbericht ist nicht erforderlich.

Ragold, den 23. April 1923. Oberamt: Mü n g.

Städt. Elektrizitätswerk Altmühl.

Hausinstallationen betr.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach dem Stromlieferungsbedingungen des St. E. W. Hausinstallationen, die nicht vom Werk selbst vorgenommen werden, nur durch solche Geschäftsleute ausgeführt werden dürfen, welche vom Gemeinderat die Erlaubnis hierzu erhalten haben.

Mit der Ausführung neuer Anschlüsse und Vornahme von Änderungen an bestehenden Anschlüssen darf erst begonnen werden, wenn dies auf erstattete Anfrage vom Elektrizitätswerk für zulässig erklärt ist.

Nichteinhaltung dieser Vorschriften hat Entziehung der Stromzuführung bzw. Bestrafung zur Folge.

Als Installateure sind hiesig zugelassen:

- Karl Adersmann, Schlosser,
- J. Müller & Söhne, Tischlerei,
- Friedrich Denzler jr., Tischler,
- Friedrich Frey, Kupferschmied.

Stadtschultheißenamt: Welker.

Ragold.

Krämer-, Pferde- Vieh- u. Schweine-Markt



am Donnerstag, den 26. April 1923 findet statt, wozu einlabet

Den 23. April 1923. Stadtschultheißenamt.

Für Arbeitslose!

Lehnenden Fortschritt finden Arbeitslose mit Stein schlagen bei Karl Kallenbach junior, Lichte Hinterhaus.

Rokosfett in Tafeln Vitello, Buttererfag Merkur Margarine

empfehlen zu herabgesetzten Tagespreisen in feiner Ware

Fa. GEBR. BENZ

Löwendrogerie Ragold u. Ebbhausen.

+ Bruchleidende +

bedürfen keiner Operation oder eines lästigen Federbandes, wenn sie mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, oder das Bruchband Kolumbus D.R.P. tragen, das Beste was existiert, rutscht und drückt nicht. Tag und Nacht tragbar. Garantie für tadelloses Passen. Leib-, Nabel- u. Vorfalldbinden, Geradehalter usw. Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung.

Für alle Bruchleidende persönlich zu sprechen in Nagold Freitag, 27. April von 1—3 Uhr im Hotel zum Löwen.

Band-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46.

Landwirte! Viehhalter!

Drogerol-Futterkalk

ist der beste Futterkalk für alle Tiere. Zur Aufzucht und Mast unentbehrlich. Glänzend begutachtet.

Alleinhersteller: Drogerol-Werke G. Hülssel vom Geb. Weg, Zentrale Derrenberg. Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen.

Altmühl. Komme am Mittwoch mit Segwaren, Steckwiefeln, Samen und Gemüse vor Herrn Cpt. Burghard's Laden.

Frau Reich aus Ragold.

Altmühl. **Wasserleitungshähnen** von Meising in jeder Größe empfiehlt Heinrich Müller, Tischlerei u. Install.-Gsch.

Altmühl. **Brennholz-Kreisfäge** mit fahrbarem Tisch, gibt ab gegen Brennholz Paul Jannasch.

Durrweiler. Prima **Schleifsteine** hat zu verkaufen Martin Kübler, Steinhauserstraße 1.

Altmühl. Die Person, welche mit am Freitag, den 20. April auf dem Friedhof meine **Baumsäge** von einem Grab weggenommen ersuche ich um sofortige Rückgabe andernfalls ich es gerichtlich verfolgen lassen möchte. Wald, Gärtner.

Martinsmood. Einen neuen **Almer Dreherpflug** mit Mädchen hat zu verkaufen, weil für mich zu schwer. Schnaible, Maurer.

Kriegerverein Aichhalden-Oberweiler.



Unser Verein begeht am Sonntag, den 29. April das Fest der **Fahnenweihe.**

1 Uhr Festzug. Von 8 Uhr ab Unterhaltungsabend mit Musik. Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein der Vorstand.

Zwerenberg — Schdubronn.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 26. April 1923 im Gasth. z. Ochsen in Zwerenberg

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Wilhelm Stockinger | Anna Klotz
Sohn des | Tochter des
Fr. Stockinger, Gemeinde | Friedrich Klotz, Landwirt
pfleger in Schdubronn | in Zwerenberg.

Kirchgang um 12 Uhr in Zwerenberg. Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Zur Anfertigung

von **Verlobungskarten Hochzeitskarten Glückwunschkarten Visitenkarten**

empfehlen sich bestens die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Telefon Nr. 11 Altmühl Telefon Nr. 11

